

DAS ÜBERSETZEN VON DEUTSCHEN WIRTSCHAFTSTEXTEN - EINE FALLSTUDIE

Anca DEJICA-CARȚIȘ, Sebastian CHIRIMBU

Politehnica University of Timișoara, Spiru Haret University, Bucharest

Zusammenfassung: Das Übersetzen von wirtschaftlichen Texten bedeutet, gewisse Strategien, Methoden der Übersetzung anzuwenden und die Terminologie zu kennen. In der vorliegenden Arbeit, möchte ich einige Übersetzungsprobleme: wie Inhaltsverstehen, Sprachverstehen, sprachliche Entscheidung, Äquivalenz, kulturelle Übertragung, die während des Seminars für wirtschaftliche Fachübersetzung ständig vorkommen, hervorheben.

Schlüsselwörter: Wirtschaftsdeutsch, Übersetzungsdienstleistungen, theoretische Perspektive, didaktische Perspektive, praktische Perspektive, Textsorte Analyse, sprachliche Analyse, Übersetzungsstrategie, professioneller Übersetzer.

1. Einleitung- Problemstellungen während der Übersetzung

Laut Definitionen verfolgen wirtschaftliche Fachtexte einen Zweck und sind objektiv orientiert. Sie dienen einer gewissen Gruppe zu einem gewissen Zweck. Sie verfolgen Fachkenntnisse in ein bestimmtes Fachgebiet, sind thematisch bedingt und informativ orientiert. Die Fachsprache ist eine Sprache, die einem bestimmten Sprachstil gehört. Bei der Übersetzung einer Fachsprache zählt die kommunikative Funktion und die Intention. Entstanden ist die Fachsprache aus der Gemeinsprache, sie bleibt aber für viele anfängliche Übersetzer schwer verständlich. Fachsprache ist eine interne Kommunikation. Dementsprechend ist auch der Übersetzer ein Träger der internen Fachkommunikation. Unter interne Kommunikation verstehen wir die Kommunikation, die für eine bestimmte Gruppe von Fachleuten bestimmt ist. Fachsprache ist ein Kommunikationsmittel für Sachtexte, für tätigkeitsspezifischen Sachinhalte. Sie gehört einem Fachbereich und enthält adäquat gebundene sprachliche Mittel. Nach Arntz/Eydam (1993) enthält die Fachsprache einen gewissen Grad von Komplexität der Sprache und sie gehört einer bestimmten Textsorte, einem bestimmten Fachbereich, einer Kultur. Die Wörter der Fachsprache haben eine Funktion, gehören einer Situation und werden nach bestimmten Intentionen variiert.

Nach Buhlmann/Fearns (1989: 85) ist die Wirtschaftssprache: „die Gesamtheit aller Fachsprachen d.h. aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlichen begrenzten Kommunikationsbereich, nämlich dem der Wirtschaft, verwendet werden, um die Verständigung der in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten.“ Spezialgebiete der wirtschaftlichen Textsorten sind: informative Texte, über die wirtschaftliche Situation im Inland oder informative Broschüren über die internationale Wirtschaft, Textsorten über den Bankwesen, Texte für die Betriebswirtschaft, Bilanzen, Börsetexte, Texte zu Finanzen, Unternehmenstexte für Handelszwecke, informative Texte zur Firmamanagement, Marketingtexte, Versicherungen, Texte für den Vertrieb oder Werbetexte. Analysieren wir die Sprache dieser Textsorten, so stellt man fest, dass Wirtschaftsdeutsch ein Teil der Fachsprache ist, das vorwiegend die mündliche als auch die schriftliche Kommunikation im Fachbereich mit einbezieht und dient zu verschiedenen Zwecken. Sie wird in Unternehmen, in Firmen, in Tageszeitschriften oder Fachmagazine gebraucht und ist schließlich eine Wirtschaftssprache und zugleich eine Fachsprache. Als Fachsprache, wird Wirtschaftsdeutsch im Betrieb, im Unternehmen, im Versicherungswesen, im Bankwesen, im Handelswesen gebraucht, nämlich in Kernbereiche wie: Wirtschaftssystem, soziale Sicherheit, Marketing, Bank- und Börsenwesen, im Währungssystem, Handel und in der EU. Nach Bogulya sind wirtschaftliche Textsorten (1988:

421): aus der Ebene der Wirtschaftssprache als Berufssprache (Wirtschaftsberichte, Wirtschaftsmitteilungen, Wirtschaftsverträge, Geschäftsbriefe (Instrument im Marketing), Protokolle, Bestellungen, Rechnungen, Verträge, Kundeschreiben, Telefonate, Beratungsgespräche, Bestellaufnahmen, Geschäftsbesprechungen, Bewerbungsgespräche, Handelskorrespondenz, Infotexte. Aus der Ebene der Wirtschaftssprache als aufnehmbare Sprache für das breite Publikum wie: Werbetexte (Kundenzeitschriften, Betriebsbroschüren der Unternehmen), Tages- oder Wochenzeitschriften und Magazine.

Situation: der anfängliche Übersetzer hat Schwierigkeiten beim Verstehen der wirtschaftlichen Fachsprache. Er versteht zwar die Allgemeinsprache aber empfängt Hemmungen vor der Fachsprache, vor allem beim Verstehen der Kollokationen oder bei den Abkürzungen, da schlägt er in einem Bedeutungs- oder einem Fachwörterbuch nach.

2. Tendenzen der Übersetzung von Texten

Im Unterrichtprozess, in Rumänien wird das Fach Wirtschaftliche Übersetzung im zweiten Studienjahr als Pflichtfach im Studiengang Übersetzung und Dolmetschen unterrichtet. Die Studierenden kommen mit theoretischen Vorkenntnissen, was das Übersetzen von deutschen Sachtexten betrifft, haben aber Hemmungen vor den Fachtexten. Das Übersetzen dieser Art von Texten verlangt neben fachsprachlichen Kenntnissen auch Übersetzungserfahrungen und das Anwenden von Übersetzungsverfahren. Es genügt nicht nur den Ausgangstext (AT) zu verstehen, sondern man muss nämlich die Kompetenz besitzen einen adäquaten Zieltext (ZT) produzieren können. Sowohl textinterne Faktoren, als auch textexterne Faktoren spielen während der Übersetzung eine Rolle. Die textexternen Faktoren helfen in der ersten Übersetzungsphase, den Text zu verstehen. Die textinternen Faktoren, helfen dem Übersetzer in der Phase der Textanalyse, den Text zu analysieren, die sprachlichen Besonderheiten einzusehen und diese adäquat in die Zielsprache, nach den Normen und Konventionen der Zielsprache, zu übertragen. Ein anderer Faktor, ist die graphische Darstellung des Zieltextes und die Modalität der Verfügung über elektronischen Hilfsmitteln. Der heutige Zustand hat bewiesen, dass in Unternehmen professionelle Übersetzer die Online-Angebote, als eine attraktive Alternative, für verschiedene Übersetzungsziele anwenden, um leichter die passende Terminologie zu finden.

Analysieren wir die Texte aus der Perspektive der Übersetzungsdienstleistungen in Firmen und Unternehmen, so stellen wir fest, dass neben der Erfahrung auch gewisse Normen und Regeln bevorzugt werden. Nach Cebulla (2007: 40) und später nach Tomarenko (2012: 20) wurden in der EU zwei Normen für Übersetzungsdienstleistungen entworfen, mit dem Ziel erfolgreich zu übersetzen. Ausgehend von der DIN 2345- Norm (1998-2006) für Übersetzer und durch die heutige Anwendung von EN 15038: „Übersetzungsdienstleistungen“ (2006-heute) versuchen wir die Problemstellungen während der Übersetzung von wirtschaftlichen Teilfachtexten und von wirtschaftlichen Fachtexten zu lösen. Analysieren wir die zwei Normen, so stellen wir fest, dass die Norm DIN-2345 auf inhaltliche Besonderheiten und auf der Angemessenheit der Sprache fußt. Die aktuelle Norm funktioniert als Ergänzung, die Norm EN-15038 fokussiert auf die Übersetzung, als ein Übersetzungsprozess, in dem verschiedene Besonderheiten der Sprache, der Kultur, der Kenntnissen, des Zieles, der Situation und der Übersetzungsvarianten hervorgehoben werden.

Nach der DIN 2345- Norm hieß es, den Anwendungsbereich in der ersten Phase zu bestimmen (für wen wird der Text übersetzt und mit welchem Zweck). Was zählen, sind auch normative Verweise über die Schriftsprache. Übersetzt werden fachliche Begriffe, abhängig von den Bedürfnissen der Zielgruppe. Man sollte organisiert übersetzen, den Termin bestimmen, den Preis festlegen, die Übersetzung prüfen (inhaltliche und terminologische Richtigkeit verfolgen, die Grammatik korrigieren, den Sprachgebrauch entscheiden) und zum Schluss durch einen

anderen Übersetzer den Text überprüfen lassen. Die inhaltliche Merkmale wie: Textfunktion, Sprachvarianten, kulturelle Bedeutung werden analysiert.

Nach EN 15038: „Übersetzungsdienstleistungen“ (2006-heute) zählt die Art und Weise der Übertragung des Inhaltes und der Sprache in eine Zielsprache. Der Übersetzer verfolgt die thematische Progression, den sprachlichen Stil, textinterne und textexterne Faktoren, die Merkmale der Textsorte, die Intention des Autors (informativ, appellativ, darstellend, deklarativ), die kulturelle Bedeutung (die Übersetzung wird als soziale und kulturelle Praxis beobachtet). Die Subjektivität des Autors zählt auch, die Rezeption und die Intention. Die persönliche Interpretation widerspiegelt sich in der bestimmten Funktion, Zweck und in der verwendeten Strategie der Übersetzung. Es wird eine computerunterstützte Übersetzung durchgeführt. Einsetzung von HAMT-Systeme, verschiedene Softwares und Programme oder Datenbanken werden gebraucht, die den Übersetzungsprozess erleichtern.

3. Das Übersetzen von deutschen Wirtschaftstexten aus theoretisch-didaktischer und praktischer Perspektive

Um erfolgreich und zeitgemäß zu übersetzen, muss man theoretische Kenntnisse besitzen, den didaktischen Prinzipien nach handeln und auf praktischen Bedürfnissen reagieren. Beobachtet man die Übersetzung aus theoretisch-didaktischer und praktischer Perspektive, kommt man zu der Schlussfolgerung, dass die Übersetzung von Theorien ausgehend und aus didaktischer Perspektive zu praktischen Zwecken dient. Abhängig, bleibt die Übersetzung der pragmatischen Texte, von der Intention des Autors des Ausgangstextes und von der Übersetzungssituation des Empfängers des Zieltextes.

Bei der Übersetzung von Texten wird die Intention des Autors verfolgt. Um den Text zu verstehen, muss man sehen, wer den Text geschrieben hat, worüber der Text erzählt/berichtet/informiert und wen der Text anspricht. In diesem Zusammenhang spielt die Textfunktion eine Rolle. Wie im Falle der Funktionen der Sprache von Bühler (1934), hat auch der Text eine Funktion (Brinker:1990). Man unterscheidet dementsprechend zwischen einer Appellfunktion, darstellender Funktion und einer Ausdrucksfunktion. Hönig (1992) unterstreicht dass, das Textverstehen und die Textbedeutung während der Übersetzung wichtig sind. Der Übersetzer muss dem Text erst einen Sinn geben. Der mentale Prozess enthält kognitive (nach Bedeutung) und intuitive Anteile (nach Entscheidung), die eng miteinander verbunden sind. Das Modell des Übersetzers von Reiss (1995) zeigt, dass neben der Situation der Transfer und die Intention wichtig sind, wobei der Kontext eine referentielle Funktion gewinnt.

Ein anderer Aspekt ist das kognitive Verstehen. Die kognitiven Verstehensprozesse beginnen beim Verstehen der AT und bei der Lektüre des Textes, aber auch bei der Übersetzung der Fachterminologie. Verstehen ist somit, das Resultat kognitiver Prozesse, die aus mentalen Schlussfolgerungen und Problemlösungsverfahren bestehen. Diese verbinden die Textinhalte mit dem Wissen über sprachliches Handeln, (Heinemann/Vieheweger 1991:96-108), sowie Erfahrungs- und Weltwissen, um einen kohärenten und in sich stimmigen Textsinn, Bedeutung zu erhalten. Zu den kognitiven Strategien zählen Vorwissen, Erfahrung, Erwartungen (Zielsetzungen und Intention, Wissen, Bekanntes. Die Formulierung einer Makrostrategie: Zweck der Übersetzung, Adressat, Medium, Situation, Wissens- und Textstruktur u.a. verlegt. Ohne die Kenntnisse dieser kognitiven Operationen, kann Übersetzen nicht in strategisch kontrollierter Weise erfolgen. Die Operationen zur Herstellung von Kohärenz sind: Methoden für die fachliche Übersetzung: Wortbestimmung, Wortarten, Wortverbindung, Wortentscheidung. Wirtschaftliche Textsorten haben einen informativen, einen deskriptiven und einen Appellcharakter. Die Intention des Autors ist zu informieren, darstellen oder es wird ein Appell am Leser/ Empfänger gemacht. Während der Übersetzung von wirtschaftlichen Texten wird die Intention des Autors verfolgt und man versucht adäquat zu übersetzen. Der Übersetzer bleibt dementsprechend dem Autor des Originaltextes loyal. Übertragen werden Inhalte abhängig von der Übersetzungssituation verschieden. Dementsprechend sprechen wir in diesem

Fall von Varianten von Übersetzungen. Zu den Varianten zählen die funktionale Variante, die kommunikative Intention, die sprachliche Vermittlung und die Interpretation.

3.1. Aus theoretischer Perspektive

Aus theoretischer Perspektive werden deutsche Wirtschaftstexte anhand der deutschen Schule für Übersetzen übersetzt. Die Anfänger und Theoretiker der deutschen Übersetzungsschule haben gezeigt, dass während der Übersetzung eine Funktion wichtig ist (Nord/ Kußmaul & Honig), die sprachliche Entscheidung (Vermeer), die Äquivalenz (Koller/Jäger) und kulturelle Unterschiede (Kautz/Doris Bachmann-Medick) zählen. All diese Theorien, lassen verschiedene Möglichkeiten und Versuche, die während der Übersetzung stattfinden, erkennen.

Die funktionale Übersetzungstheorie von Nord (1988) ist eng mit der bestimmten Übersetzungssituation gebunden. Die Absicht des Übersetzers steht in dem Vordergrund. Es wird eine Situation, die für eine Zielgruppe dient, bestimmt. Demnach dient jeder Text einer bestimmten Funktion bzw. einem bestimmten Zweck. Man legt fest, im Falle der wirtschaftlichen Textsorten für wen man den Text übersetzt, sind das Fachleute oder Nichtfachleute und mit welchem Zweck. Hönig (1982) und Kußmaul (2010) unterscheiden eine soziokulturelle Determinante bezüglich der Auswahl der Wörter. Man unterscheidet dementsprechend eine breite Varietät von Wörtern. Es gibt eine sprachliche Entscheidung um zeitgemäß zu Übersetzen.

Reiß/Vermeer (1984) entdeckten in der Übersetzung die Wichtigkeit der sprachlichen Entscheidung. Unter sprachliche Entscheidung versteht man eine kommunikative Handlung. Die kommunikative Handlung ist eng mit dem Ziel verbunden. Man muss über sie Sprache entscheiden. Man muss den Sinn des Inhaltes behalten, die Situation der Kultur entdecken und adäquat für Rezipienten der Zielgruppe übersetzen.

Eine Problemstellung während der Übersetzung ist das Problem der Äquivalenz. Äquivalenz bezieht sich auf der Übertragung des Inhaltes, auf der Übertragung der Textgrammatik (syntaktisch und morphologisch) und auf der Übertragung von Wendungen (einfache Wendungen oder idiomatische Wendungen) in wirtschaftlichen Textsorten. Theoretisch beobachtet, gibt es eine kommunikative Äquivalenz (Jäger 1975), welche die Intention und die Situation bestimmen und eine formale Äquivalenz Koller (1997), welche die Übertragung der Wörter, der Wortformen, der Syntax, der Wendungen, der idiomatischen Wendungen analysiert. Im Endeffekt ist die Äquivalenz, abhängig von der Übersetzungsvariante relativ.

Die kulturelle Dimension im Übersetzungsprozess lässt während der Übersetzung kulturelle Verschiedenheiten entdecken. Kautz (2000) entdeckte sogenannte „kulturelle Differential“ in der Übersetzung. Das Problem erscheint vor allem bei den nicht erfahrenen Übersetzern, bei den anfänglichen Übersetzern, die weder kulturelle Besonderheiten der fremden Kultur nicht leicht erkennen oder diese sind ihnen nicht bekannt. Dementsprechend gewinnt die Übersetzungsvariante einen Vorteil, wenn der Übersetzer die kulturelle Bedeutung des Ausgangstextes (AT) entdeckt, sie versteht und der Kultur nah wörtlich sinnhaft übersetzt. Nach Doris Bachmann-Medick (2006) liegt der Akzent auf der Kultur. Die Übersetzung wird aus soziologischer und aus kultureller Perspektive betrachtet.

Situation: Bei der wirtschaftlichen Übersetzung, ausgehend von den genannten Theorien, werden Äquivalenzprobleme und kulturelle Besonderheiten gezielt im Übersetzungsprozess durchgeführt. Ohne die Übersetzungssituation zu bestimmen, wird das Ziel der Zielgruppe nicht erreicht, ohne die Grammatik des Textes und die Art der Wörter zu analysieren, werden die Zieltexte inadäquat übersetzt, ohne die kulturelle Bedeutung des Textes zu entdecken, bleibt der Ziel Text unverständlich.

3.2. Aus didaktischer Perspektive

Aus didaktischer Perspektive analysiert Stolze (2009) die thematische Darstellung, die Identität der Sprache und den Sprachgebrauch. Die Vorteile während des Übersetzungsprozesses sind: Adaptation (Kulturelle Besonderheiten entdecken), Idiomatische

Ausdrücke oder ähnliche Bedeutungen gebrauchen, Neutrale Wörter einsetzen oder Paraphrasierungen einführen, Syntaktische Besonderheiten (Satzarten und Topik des Satzes) und Semantische Ausdrücke (Synonyme) als Ersatzformen verwenden und Pragmatische Strategien (Addition, Auslassung/Reduktion, Erklärung/deskriptive Übersetzungsart) anzuwenden.

3.2.1. Phase der Textrezeption und des mentalen Prozesses

Die Phase der Textrezeption ist die Phase des Textverstehens. Es ist die Phase des Inhaltsverstehens und des Wissens. In der Phase der Textrezeption zählt der mentale Prozess. Der mentale Prozess enthält kognitive und intuitive Anteile, die eng miteinander verbunden sind. Die kognitiven Verstehensprozesse beginnen beim Verstehen des AT und bei der Lektüre des Textes, aber auch bei der Übersetzung der Fachterminologie. Eine wesentliche Rolle spielt auch die gegebene Situation und die Erwartungen an die Art und Inhalt des Textes.

- a. Wissen über sprachliches Handeln, (Heinemann/Viehweg 1991:96-108), sowie Erfahrungs- und Weltwissen, um einen kohärenten und in sich stimmigen Text Sinn zu erhalten. Zu den kognitiven Strategien zählen Vorwissen, Erfahrung, Erwartungen (wie z.B. Textsorte), Zielsetzungen, mit denen der AT gelesen wird.
- b. Formulierung des ZT der Sicherung von sprachlichen Entscheidungen und der Fehlervermeidung. Die Formulierung einer Makrostrategie: Zweck der Übersetzung, Adressat, Medium, Situation, Wissens- und Textstruktur etc. wird also vor dem Beginn der Übersetzungsphase festgelegt, sowie Wortbestimmung und Kohärenz verfolgen.

Analysiert wird das Thema im Originaltext. Man unterscheidet Texte mit „internationaler Thematik, Texte mit „landesspezifischer Thematik“, sogenannte „Kulturkontexte“, Texte mit Themen über die wirtschaftliche Situation im Innen- oder im Ausland, die weder zum AS- noch zum ZS-Kulturkontext gehört.

Situation: der anfängliche Übersetzer erkennt nicht so leicht die kulturelle Bedeutung des Textes. Einige inhaltliche Details bleiben ihm fremd. Er versteht den Gesamttext, braucht aber zusätzliche Erklärungen bei den inhaltlichen Wörtern oder Formulierungen. Der anfängliche Übersetzer fokussiert auf den Wörtern im Satz und versucht eher eine lineare Übersetzung durchzuführen. Als Nachschlagewerk, benutzt er hauptsächlich das zweisprachige Wörterbuch.

3.2.2. Phase der Textanalyse und der Analyse der morpho-syntaktischen Besonderheiten

Die Phase der Textanalyse ist die Phase der sprachlichen Analyse. Morpho-syntaktische Merkmale des Wirtschaftsdeutsch (nach Jin Zhao 2002: 55-60): sind lexikalische Merkmale. Es werden Wortarten, Wortbildungen, Wortverbindungen analysiert. Dazu zählen: Substantive, Substantive auf -ung, -bar, -lich, -weise; Zusammengesetzte Substantive (Komposita), Abkürzungen, Steigerungswörter, Kontextbezogene Substantive *Präpositionen mit festem Kasus*, Funktionsverben; Modalverben, Mehrworttermini; Synonyme; Adjektive, Wendungen, idiomatische Wendungen, Kollokationen, Lehnwörter, *Analysiert wird die Sprache, die Wortarten, die Terminologie, die Satzarten. Im Falle der Wirtschaftstexten finden wir: Aussagesätze, Kausalsätze, Konditionalsätze, Finalsätze abhängig von der Textsorte und vom Sprachstil.*

Situation: der anfängliche Übersetzer hat Schwierigkeiten bei der Übertragung von grammatischen Strukturen. Er erkennt in der ersten Phase die Grammatik des Ausgangstextes, kann aber nicht adäquat übersetzen. Manchmal verwendet er Plural statt Singular, Präteritum statt Perfekt, Indikativ statt Passiv, Lehnwörter. Die lexikalischen Entlehnungen übernimmt der anfängliche Übersetzer wortgetreu in der Zielsprache. Für semantische Entlehnungen findet der anfängliche Übersetzer kaum Redewendungen.

3.2.3. Phase der Textproduktion und der eigenen Übersetzungsvariante

Die Phase der Textproduktion ist die Phase der eigenen Übersetzung. Man legt fest wie man übersetzt, für wen, wozu, wie. Zu den Übersetzungsarten zählen: *eine Wort-für-Wort Übersetzung (hier wird die Intention des Autor beibehalten)*, *eine Übersetzung mit neutralen/allgemeinen Wörtern (hier wird die Textsprache bestimmt)* und *eine Fachübersetzung (hier wird für Fachleute übersetzt)*. Man unterscheidet gewisse Dimensionen während der Übersetzung. Nach Koller (2007: 58- 72) unterscheidet man: die denotative Äquivalenz: = Eins-zu-eins- Entsprechung (Synonymie), eine Eins-zu-viele- Entsprechung (passende Beziehungen festlegen), eine Viele- zu- eins Sprachentscheidung, oder eine Eins-zu-Null (Lücken) (Anglizismen), oder Eins-zu-Teil-Entsprechungen (Bedeutung). Die konnotative Äquivalenz: Verbalisierungsart im Text (Auswahl der synonymischen Möglichkeiten der Sprache), Stilschichten, Soziolekte, Frequenz - Ausdrücke verfolgen, dessen Expressivität in der Zielsprache nicht gleich ist, Die textnormative Äquivalenz: Text- und Sprachnormen, die für bestimmte Textarten gültig sind -, jede Textsorte hat ihre spezifische Sprachmitteln. Die pragmatische Äquivalenz: Empfänger, an wem sich der Text wendet und wer die Übersetzung rezipiert, in Frage kommt der Empfänger und der Stil der Sprache. Die formal-ästhetische Äquivalenz: Bestimmte ästhetische Textqualitäten, formale und individuelle Texteingenschaften zählen hier.

In der Phase der Textproduktion entscheidet der Übersetzer die inhaltsbezogene Sprachauffassung: Natürliche Sprache, Geistige Sprache, Erklärende Sprache, Verwandtschaftsbeziehungen, Interpretation der Sprache, Paraphrasierenden/ Umschreibungen, Fremdwörter gebrauchen, Wörter oder Ausdrücke mit universalem Charakter, Unübersetzbare Wörter gebrauchen d.h. Wörter mit Teilerklärungen, keine eindeutige Äquivalenz. –Diese werden auch Lücken in der Übersetzungswissenschaft genannt.

Situation: der anfängliche Übersetzer hat Schwierigkeiten bei der eigenen Textproduktion. Die Probleme erscheinen vor allem wenn die Sprache schwer verständlich bleibt. Oft vermischt er die Strategien der Übersetzung und übersetzt nicht adäquat. Er verfolgt die Intention des Autors nicht. Statt Reduktion der Sprache wird die Addition der Sprache verwendet. Statt die Kultureme zu übersetzen wird die Erklärung gebraucht. Bei den idiomatischen Wendungen wird der Sinn nicht sachgemäß übersetzt, sondern es wird die Gemeinsprache gebraucht. Bei den Fachtermini wird der allgemeine Gebrauch übersetzt. Er werden Wörter geändert und man verliert den Sinn. Es werden Auslassungen gebraucht oder zusätzliche Wörter verwendet. Der anfängliche Übersetzer empfängt Schwierigkeiten vor der Übersetzung der idiomatischen Wendungen. Der anfängliche Übersetzer gebraucht Entlehnungen, semantische Mutationen und eine Wort-für-Wort Übersetzung. Er konzentriert sich auf einem Satz und nicht auf dem Gesamttext. der anfängliche Übersetzer ist kein muttersprachlicher Übersetzer. Von hier hinausgehend empfängt der anfängliche Übersetzer stilistische Schwierigkeiten, Probleme bei der Korrespondenz und Äquivalenz der Wörter und der Wendungen, er versteht die Kulturelle Wortbedeutungen einiger Wendungen oder Kurzungen nicht, bei der sprachlichen Entscheidung und vor den Entsprechungen hat er Hemmungen, er besitzt kaum eine kulturbezogenen Erfahrung (hat Verstehens Schwierigkeiten, hat Erläuterungsschwierigkeiten, Hemmungen vor der Sprache).

3.3 Aus praktischer Perspektive

Beobachten wir die Übersetzung aus praktischer Perspektive, so heißt es, man muss Fachkenntnisse im Fachgebiet beherrschen. Fachkenntnisse im Fachgebiet der Wirtschaft heißt Kenntnisse der allgemeinen Wirtschaft zu beherrschen, Kenntnisse über Bankwesen, deutsches Bankwesen und internationales Bankwesen, Kenntnisse über Betriebswirtschaft, Kenntnisse über Handel, Kenntnisse über Marketing und Management, Kenntnisse über Geschäftsführung und Unternehmen, Firmen und internationale Beziehungen. Übersetzt werden Mitteilungen, Informationsblätter, Geschäftsberichte, Finanzprojekte, Kaufverträge und Verkaufsverträge, Bilanzen aber auch allgemeine Geschäftsbedingungen.

Der professionelle Übersetzer in einem Unternehmen oder in einer Firma verfügt über Fachkenntnisse und Fachverstehen. Der professionelle Übersetzer hat im einundzwanzigsten

Jahrhundert Zugang zu Webseiten, wirtschaftlichen Handbüchern, terminologischen Datenbanken. Der Vorteil, wenn man in einer Firma übersetzt, ist, dass nach der Übersetzung ein Experte, ein muttersprachlicher Fachmann eine Korrektur durchführt. Im Unterschied zu der Übersetzung in der Unterrichtsstunde, in einer Übersetzungsagentur für Übersetzungsdienste übersetzt ein professioneller Übersetzer, indem er sich intensiv mit der Erarbeitung des Zieltextes auseinandersetzt. Er erarbeitet die Fachterminologie und überprüft seine Fachkenntnisse. In Übersetzungsagenturen für den professionellen Übersetzer zählen: Auftrag und Bedarf, Übersetzungsmanagement und Talent, Übersetzungsprozess und Auswahl, Pünktlichkeit und Einstellung.

Man spricht auch von einer Qualität der Übersetzung, wobei die Adaptation und die Sprachkenntnissen eine zentrale Rolle spielen. Kußmaul (2010: 17-45) spricht von der Mehrdeutigkeit der Sprache, von Vorstellungen und von der Auswahl, von Situationen und vom Stil. In der Fachübersetzung gibt es keine feste Übersetzungsstrategien. Der gesamte Übersetzungsprozess verlangt Sprachkenntnisse. Wenn man zwei ähnliche Sprachen beherrscht, findet man leicht eine Beziehung zwischen Wörtern. Damit man gut übersetzt, muss man den Inhalt des Textes verstehen, die Hintergrundinformationen erkennen und eine Orientierung im Fachbereich haben. In Fachtexten spielt die kulturelle Bedeutung der Wörter eine entscheidende Rolle. Professionelle Übersetzer gebrauchen als Übersetzungsstrategie die Suche nach Erklärungen, oder Synonyme oder die Umschreibungen.

Situation: Der Professionelle Übersetzer konzentriert sich auf die Handlungskompetenzen des Übersetzers. Er versteht die kommunikative und pragmatische Dimension des ZT und die soziokulturellen Assoziationen. Der professionelle Übersetzer handelt bevor er den Text übersetzt. Er konzentriert sich auf dem Auftrag der Zielgruppe, auf dem Layout und auf der Rezipienten Gruppe des ZT. Als Verfahren gebraucht er lexikalische, grammatische, semantische Verfahren und gewisse Hilfsverfahren. Der professionelle Übersetzer visualisiert den gesamten Text und die Text Welt. Er benutzt die explizite Variante der Übersetzung und fokussiert auf lexikalische, grammatische, semantische Textbesonderheiten. Der professionelle Übersetzer benutzt ein einsprachiges Wörterbuch, spezielle Wörterbücher für Synonymie. Gleichfalls bedient er sich der Datenbanken, Terminologie Datenbanken und greift auf elektronische Enzyklopädien zu.

4. Schlussfolgerungen

Um erfolgreich einen Fachtext des Fachbereiches Wirtschaft zu übersetzen, muss man die Handlungstheorien des Übersetzers (Handlungskompetenz, AT- Analyse, Auftragsanalyse, Adaptation) bestimmen. Man muss die Verfahren des Übersetzers (Strategien und Techniken) beherrschen um lexikalische, grammatische, semantische Sprachbesonderheiten adäquat zu übersetzen. In der ersten Phase analysiert man den Text aus kommunikativer Perspektive und bestimmt die Intention des Autors des AT. In der zweiten Phase wird die Komplexität der Sprache analysiert und es wird die sprachliche Entscheidung anhand der Verfahren des Übersetzers bestimmt. Beobachten wir den ZT aus der Perspektive der EU-Normen für Übersetzungsdienstleistungen, so stellt man fest, dass sie den verschiedenen theoretischen und didaktischen Perspektiven entsprechen. Die praktische Perspektive zeigt, dass der professionelle Übersetzer gewisse Handlungstheorien und Übersetzungsverfahren verfolgt. Das Übersetzen von Wirtschaftstexten verlangt auch das Kennen von Handlungstheorien von der Seite des Übersetzers und das Können von Einsetzen von Verfahren, Strategien und Techniken der Übersetzung. Man muss in der ersten Phase die Sprache beherrschen, damit man die diese versteht. Wirtschaftsdeutsch ist eine Sprache des Fachbereichs Wirtschaft. Die Wortauswahl, den Sprachgebrauch und die Sprachstrukturen muss man verstehen und übersetzen können. Analysiert wird die Textsorte, die Sprache aus theoretischer, didaktischer und praktischer Perspektive. Es gibt einen Unterschied zwischen dem anfänglichen Übersetzer und dem erfahrenen, professionellen Übersetzer. Der anfängliche Übersetzer fokussiert auf Wörter im Satz und auf Satzstrukturen. Der professionelle Übersetzer fokussiert auf die Text Welt und auf pragmatische und soziokulturelle Assoziationen im Text.

LITERATUR

1. Arntz, R. / Eydam, A. 1993: *Zum Verhältnis von Sprach- und Sachwissen beim Übersetzen von Fachtexten*. In: Bungarten, Theo (Hrsg.): *Fachsprachentheorie*. 1. Band. Tostedt: Attikon, 189-227.
2. Bachmann- Medick, D. 2006 : *Kultur als Text*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag
3. Borgulya, A. 1988: *Explizität in Fachtexten der Wirtschaft*. In: Weber, Siegfried (Hrsg.): *Sprache und Information in Wirtschaft und Gesellschaft*. Tostedt: Attikon, 420-429.
4. Bühler, K. 1934: *Das Organonmodell der Sprache*, in: Bühler, K. (1992): *Sprachtheorie: Die Darstellungsform der Sprache* (Neudruck), Jena/ Stuttgart: G. Fischer Verlag: Stuttgart.
5. Buhlmann/Fearns 1989: *Was ist Wirtschaftssprache?* In: Wierlacher, A.; Eggers, D.; Engel, U. (1989): *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*, S: 85.
6. Cebulla, M. 2007: *Die DIN EN 15038 aus juristischer Sicht: Wie weit ist es zum Branchenstandard?* In: MDÜ: *Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer*. 53. Jg., Nr. 1/2007, ISSN 1618-5595, S. 18-40.
7. Heinemann, W./ Viehweger, D. 1991: *Textlinguistik. Eine Einführung*, Germanistische Linguistik, Tübingen: Niemeyer Verlag.
8. Hönig, H. 1992: *Vom Selbst-Bewusstsein des Übersetzers*; in: Holz-Mänttari, Justa/ Nord, Christiane.: *Festschrift für Katharina Reiß zum 70. Geburtstag*; Tampere 1993, 77-90.
9. Jäger 1975: *Translation und Translationslinguistik*. Halle: VEB Niemeyer.
10. Kautz 2000: *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*, München: Ludicium Verlag.
11. Koller 2007: *Äquivalenztypologie*: in: Prunc, Erich: *Entwicklungslinie der Translationswissenschaft*, Frank und Timme Verlag, Berlin, S: 58- 72.
12. Koller, W. 1997: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiesbaden
13. Kußmaul, P. 2010: *Verstehen und Übersetzen*, Narr Francke Verlag, Tübingen, S: 17-45.
14. Nord, Ch. 1988: *Textanalyse und Übersetzung. Theoretische Grundlagen*, Heidelberg.
15. REIß, K. 1995: *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik*, 2. Auflage, München, Hueber Verlag.
16. Stolze, R. 2009: *Fachübersetzung. Ein Lehrbuch für Theorie und Praxis*. Frank & Timme Verlag, Leipzig.
17. Tomarenko, V. 2009: *DIN EN 15038 und das Vier-Augen-Prinzip Unsachgemäße Diskussion* In: MDÜ: *Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer*. 58. Jg., Nr. 3, 2012, ISSN 1618-5595, S. 20-41.
18. URL: Der Professionelle Übersetzer: <http://www.mondo-services.de/Wirtschaftliche-UEbersetzung.196.0.html> (abgerufen Januar 2014)
19. Vermeer 1984: *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*.(Linguistische Arbeiten 147.) Tübingen: Niemeyer
20. Zhao, J. 2002: *Wirtschaftsdeutsch als Fremdsprache: ein didaktisches Modell*. Tübingen: Gunter Narr.